

Ideen und Materialien zur Umsetzung im Unterricht

In seinem Gedicht „Vor der Tasse“ beschreibt Guy Helming Gedanken und Assoziationen eines lyrischen Ichs zu Beginn des Tages. Die Zeile Der Morgen war von heller Röstung lädt ein zu ersten Assoziationen über Sprache des Textes und die morgendliche Situation.

Vor der Tasse

Als ich das Wasser im Hahn weckte
lagen nur benutzte Kaffeefilter vor mir
Nachrichten von der Jenseitsplantage
Gebetssatz die Ernte nicht die Bohne
wert Der Morgen war von heller
Röstung und ich dachte man muß nicht
wie ein Priester aussehen um ein
Schaf zu schlachten Erst kam das
Rauschen der Bäume dann der Flüsterer
erst der Hamster dann das Rad für ihn
Visionen die Sorte ausm Hochland die
einem die Lunge leeren beim Atmen und
man fragt sich: Wie ausdauernd ist der
Schnee um so hoch auf die Berge zu
kommen? Koffeinschmelze So viel
Unsinn der wie ein Lichtstrahl wirkt
morgens durch das kleine Fenster
Wieso denke ich schon in aller Frühe
über Religion nach?
Vielleicht weil ich
Gott atmen hören kann wenn er abends
das Licht dimmt

Ideen zur Umsetzung im Unterricht

1. Einstieg

Schülerinnen und Schüler assoziieren frei zu dem Thema „Der Morgen war von heller Röstung“, die Vorschläge werden auf einem Flipchart o.ä. im Halbrund um den Satz notiert (ähnlich eines Sonnenaufgangs)

Vorlesen des Gedichtes durch verschiedene Schülerinnen und Schüler und in verschiedenen Stimmungen (das Gedicht kann dazu auch unterteilt werden). Dazu werden Stimmungskarten oder auch Situationskarten verteilt wie z.B. „müde“, „aufgeregt“ oder „nach einer schlaflosen Nacht“, „nach einem Alptraum“. Ist das mögliche Spektrum aller Vortragsweisen erst einmal ausgelotet, suchen die Jugendlichen nach Vortragsweisen und Interpretationen, die ihnen passend erscheinen

Gedicht in Beziehung zu anderen Gedichten, Liedern oder anderen Texten setzen: Auf welche verschiedene Weise lässt sich die Morgensituation, wenn man allein mit sich den Tag beginnt, noch umsetzen? Was ist das Besondere in dem Gedicht von Guy Helming? (auch in der Form z. B. Enjambement, Versform, Reimschema)

2. mögliche Vertiefung über eine Gedichtanalyse in Partner- oder Kleingruppenarbeit

- strophenloses Gedicht, aus 22 Versen bestehend
- Enjambements, wenig Interpunktion
- teilweise Satzbeginn und Großschreibung mitten in Vers, ohne vorherige Interpunktion
- Alliteration: Lunge leeren [Vers 12]
- Wortschöpfungen: Jenseitsplantage [Vers 3], Kaffeenschmelze [Vers 15]
- Bezug zu Kaffee: Kaffeefilter, Ernte, Bohne, Röstung, Hochland, Kaffeenschmelze
- Bezug zu Religion: Gebetssatz, Priester, Visionen, Religion, Gott
- Doppeldeutigkeit: Gebetssatz [und] nicht die Bohne wert [Vers 4/5]

3. Auswertung der Gruppenarbeit und Weiterarbeit

- Vortragen der Ergebnisse der Partner-/Kleingruppenarbeit, diese gegenüberstellen und miteinander vergleichen
- Lassen sich die zum Einstieg herausgearbeiteten Assoziationen zum Thema „Der Morgen war von heller Röstung“ in der Analyse und Erarbeitung des Gedichtes wiederfinden? Wo wird die Situation am Morgen aufgegriffen? Wo weist der Text darüber hinaus? Welche neuen Gedanken und Assoziationen werden geweckt? Inwieweit kann man ein oder mehrere Themen im Gedicht entdecken? Wie sähe ihr morgen „Vor der Tasse“ aus? Welche Worte und Sätze könnten diese Situation beschreiben?

4. Handlungsorientierter Ansatz

Die Jugendlichen haben zwei Möglichkeiten der Weiterarbeit zur Auswahl. Entweder sie verfassen ein eigenes Gedicht zu der Situation früh am Morgen (siehe unter 3.) oder sie erstellen unter Einbeziehung eines Zitats des Autors (siehe unten) eine Collage:

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich in Gruppen mit dem Zitat aus Helmingers Hausbesuch* und setzen es in Beziehung zu „Vor der Tasse“. Passt die Zeit vor der ersten Tasse Kaffee in diese Küchenszene? Könnten „Worte, die von Wänden zurücksprangen“ auch im Kaffee landen? Wie würde das aussehen? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fertigen zu ihren Ideen eine Zeichnung, ein Bild oder eine Collage an. Schließlich nutzen sie ihr eigenes Kunstwerk um darauf aufbauend einen lyrischen Text zu verfassen.

„Vor der Tasse“, die Ergebnisse der Gedichtanalyse, das Thema „Der Morgen war von heller Röstung“ und die Cafétiere von Villeroy und Boch dienen der Inspiration.

„Obwohl der Schriftsteller ihn nicht verstand, fühlte er, wie die Küche sich veränderte, die Worte von den Wänden zurücksprangen, aufgeraut zwischen den Speisen liegen blieben.“

[aus: Guy Helming, Hausbesuch im Goethe Institut Porto; Text, Video- und Audioaufnahme: <https://www.goethe.de/de/uun/ver/hau/hel.html>]

Materialien zum Hintergrund

Formale Analyse

In Guy Helmingers stropfenlosem Gedicht „Vor der Tasse“ finden sich die „kleinen, präzisen Beobachtungen seiner Umgebung“, von denen Urs Heftrich spricht; Gedanken und Gedankensprünge, die sich ein lyrisches Ich während der Zubereitung der ersten Tasse Kaffee des Tages macht. Von „nur benutzte Kaffeefilter“ [Vers 2] geht es über die Wortschöpfung „Jenseitsplantage“ [Vers 3] doppeldeutig in Vers 4 zum „Gebetssatz“ und der Ernte, die „die Bohne [nicht] wert“ sei. Auf den „Priester“ [Vers 7] folgt das „Hochland“ [Vers 11], wo der Kaffee wächst, zur nächsten Wortschöpfung, die an eine Schneeschmelze erinnernde „Koffeinschmelze“ [Vers 15] und schließlich die Frage, weshalb man „in aller Frühe / über Religion nach“denkt [Vers 19].

Bezüge zu Religion und Kaffee tauchen immer wieder auf und vermischen sich teilweise: „Gebetssatz“, „Priester“, „Visionen“, „Religion“, „Gott“ und „Kaffeefilter“, „Jenseitsplantage“, „Ernte“, „Bohne“, „Röstung“, „Hochland“, „Koffeinschmelze“.

Die 22 Verse werden durch Enjambements verbunden und mit drei Interpunktionen voneinander getrennt: [Vers 13/15/19]

man fragt sich: Wie ausdauernd ist der
Schnee um so hoch auf die Berge zu
kommen? Koffeinschmelze So viel
Unsinn der wie ein Lichtstrahl wirkt
morgens durch das kleine Fenster
Wieso denke ich schon in aller Frühe
über Religion nach?

„Vielleicht weil ich / Gott atmen hören kann wenn er abends / das Licht dimmt“ [Vers 20-22] ist Antwort und Schlusspunkt zugleich.

Der Autor

Der Schriftsteller **Guy Helming** wurde 1963 in Esch/Alzette [Luxemburg] geboren und lebt in Köln. Er schreibt Gedichte, Romane, Hörspiele und Theaterstücke. Zusammen mit seinem Kollegen Navid Kermani moderiert er auch seit vielen Jahren den „Literarischen Salon International“ im Kölner Stadtgarten. Helming hat zahlreiche Werke veröffentlicht, u.a. die Erzählbände „Etwas fehlt immer“ Suhrkamp Verlag 2005 und „Rost“ Stories. Cappybarabooks 2016 [Neuaufgabe], die Romane „Morgen war schon“ Suhrkamp Verlag 2007 und „Neubrasilien“ Eichborn 2010, „Venezuela“ Drei Stücke. Theater. Cappybarabooks 2015, die Gedichtsammlung „Libellentanz“ Editions Phi 2010 und das Kinderbuch „Eine Tasse für Nofretete Nilpferd“ Bloomsbury 2010 [die luxemburgische Ausgabe „Eng Taass fir d’Nefertiti Nilpäerd“ erschien 2015]. Im letzten Jahr hatte das Theaterstück „Guten Morgen, Ihr Völker“ im Kasemattentheater Uraufführung und 2016 fand die „Performance. Monolog“,

Uraufführung im Théâtre du Centaure, statt. Im Jahr 2016 wurde der Autor mit dem Dresdner Lyrikpreis ausgezeichnet. Sein Vortrag während der Veranstaltung kam so gut an, dass Helming auch noch den Preis des Publikums bekam! Den PostPoetry-Preis erhielt er 2015, anlässlich der 28. Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt den 3sat-Preis 2004, 2002 den Förderpreis für Jugend-Theater des Landes Baden-Württemberg und im selben Jahr auch den Prix Servais für den Erzählband „Rost“.

Seine Geburtsstadt verlieh Guy Helming 2006 den Prix du mérite culturel de la ville d'Esch.

Eines der vielen besonderen Ausstellungsstücke des Lëtzebuerg City Museums, in dem Lyrix in diesem Monat Station macht, ist eine **Cafetière**, eine Kaffeekanne der Firma Villeroy und Boch. Sie wurde etwa 1780-1786 vom im Saarland verwurzelten Hersteller für Keramikwaren gefertigt und vom Museum passend zum Thema „Der Morgen war von heller Röstung“ ausgewählt.

Pressestimmen zu Guy Helming

„Beim Lesen des tragikomischen Romans „Morgen war schon“ glaubt man einen Film zu sehen, denn Guy Helming erzählt nicht, sondern er inszeniert die Handlung sehr geschickt in konkreten, eindrucksvollen Szenen.“ [Dieter Wunderlich]

„Braucht man sich 'einfach' nur zu bücken und kann mit einem Gedicht aufwarten?“ Das ist die Ausgangsfrage für die Sprachanatomien, die Helming in und mit seinen Texten praktiziert. [...] „Ich selbst“, so Helming, „bringe meine Funde immer in meinen Anatomieraum. Dort steht eine Tastatur, mit der ich Skalpelle von unterschiedlicher Größe bediene, daneben liegen Nadel, Nähfaden und Verband. Die Körperteile, Sehnen, Synapsen, die sich zeigen, sind von eigentümlicher Schönheit, manchmal kleben an ihnen Pläne, Fotografien, manchmal sind da dunkle Flecken, die sich nicht aufhellen lassen. Und manchmal schneide ich mich selbst, weil ich nicht zwischen Fremdkörper und eigenem Leib unterscheiden will.“ [Pressemitteilung der Universität Duisburg-Essen, Juni 2012, als Helming dort als „poet in residence“ lehrte]

„Helmings Kurzgeschichten sind Miniszenarien wie für Filme von David Lynch.“ [FAZ über „Rost“]
„Die Gleichzeitigkeiten und Widersprüche, die hier mithilfe einer rasanten Schnitttechnik zur Sprache kommen, geben dem Roman seinen Schwung, seine Lebendigkeit. Helming stellt seine Charaktere vor allem über ihr Verhalten und ihre Sprache dar; dabei entstehen Porträts, Schnapshots, deren Aussagekraft unmittelbar einleuchtet. Denn der Autor zeichnet die einzelnen Figuren selbst auch nicht als einheitliche, in sich stimmige Persönlichkeiten – hier hat jeder seine skurrile Facette, seinen Eigensinn, jeder wird hier zur Überraschung.“ [Sabine Peters, Deutschlandfunk, über „Neubrasilien“]

„In seinem bei Suhrkamp erschienenen Erzählband „Etwas fehlt immer“ schildert Guy Helming unerwartet ins Surreale oder Erschreckende kippende Alltagsmomente. Die verstörenden Geschehnisse entwickeln sich fast immer aus dem abgründigen, unerklärlichen Verhalten jener zunächst harmlos wirkenden Figuren, die aber die Grenze zum Verrückten längst überschritten haben. Er wolle in seinen Geschichten nichts erklären, nichts auflösen, sagte der Autor nach der Lesung in der Frankfurter Romanfabrik.“ [FAZ]

„Guy Helming erzählt vom Einbruch des Fremden ins Vertraute, von Epiphanien der Surrealität und immer wieder von Szenen extremer Gewalt in einem scheinbar rundum befriedeten, restlos abgeregelten Alltag.“ [Denis Scheck in der Prix Servais-Laudatio über „Rost“]

lyrix zu Gast im Museum

Darüber hinaus ist es auch möglich, das Museumsexponat, das beim online-Wettbewerb als weitere Inspirationsquelle zur Verfügung steht, mit einzubeziehen. Zum Beispiel als Element der Collage oder weiteren Assoziationsraum für das eigene Gedicht. So könnte man die Situation in eine andere Zeit versetzen:

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Cafetière von Villeroy und Boch. Unterscheidet sich die Kanne aus dem 18. Jahrhundert von heutigen? Welche Gedanken kämen dem lyrischen Ich bei der Betrachtung dieser Kanne am Morgen?



© Cafetière, Villeroy und Boch, etwa 1780-1786. Les 2 musées de la Ville de Luxembourg.

Informationen zum Lëtzebuerg City Museum und „hellen Röstungen“

Das **Lëtzebuerg City Museum** präsentiert in seinen Räumen die bewegte Geschichte der Stadt, von ihren Anfängen im 10. Jahrhundert bis heute und sieht seine Aufgabe im Sammeln, Bewahren, Dokumentieren und Ausstellen des materiellen und immateriellen Kulturerbes der Stadt Luxemburg sowie die Präsentation dieser historischen Zeugnisse aus den letzten 1.000 Jahren in nationalen, regionalen und europäischen Kontexten.

Auf mehreren Ebenen werden die wichtigsten historischen Aspekte jeder Epoche vorgestellt. Die Sammlung umfasst Objekte des industriellen, kunsthandwerklichen und kaufmännischen Erbes der Stadt, daneben Modelle, Pläne und alte Stiche als Zeugen der Stadtentwicklung sowie eine Fülle an Plakaten, Textilien, Keramik, Alltagsgegenständen, Photographien und alten Postkarten. Selbst der Fahrstuhl ist ein eigener Ausstellungsraum! Bis zu 65 Personen können den 18m² großen Glaslift gleichzeitig nutzen. Er fährt langsam die unteren Etagen den nackten Fels entlang, von den oberen Stockwerken öffnet sich das beeindruckende Panorama von Grund und Rhamplateau den Bewunderern. Bei einer Fahrt mit dem Aufzug zeigen sich die verschiedenen Schichten der Stadthistorie, wodurch Geschichte auch auf diese Weise erlebbar wird.

Rösttemperatur und Röstdauer bestimmen sowohl die Farbe als auch den Geschmack des Kaffees. Je länger die Bohnen geröstet werden, desto dunkler fällt ihre Farbe aus und umso intensiver ist der Geschmack. **Helle Röstungen** sind schonend und langsam geröstet. Kaffeebohnen werden oft bis zum „Second Crack“ geröstet, die helle Röstung ist nach dem „First Crack“ vollendet. Das ist die Mindestdauer, die eine Kaffeebohne geröstet werden muss – denn vor dem ersten „Krachen“ ist der

Röstprozess nicht abgeschlossen. Somit hat Kaffee aus heller Röstung einen individuelleren Geschmack, da die vielen Aromen [Fruchtaromen bis hin zu Zitrusnoten], die in der Bohne stecken, durch die kürzere Röstdauer besser zur Geltung kommen.

Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt, Autorin: Claudia Bergmann.

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V.

Partner:
Deutschlandfunk
Deutscher Philologenverband

In Kooperation mit:
Deutscher Museumsbund
Friedrich-Bödecker-Kreis e.V.

Gefördert wird lyrix vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Weitere Informationen:
bundeswettbewerb-lyrix.de
facebook.de/lyrix.wettbewerb
instagram.com/lyrix.wettbewerb